

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 207

Diez, Dienstag den 5. September 1916

22. Jahrgang

Die große Schlacht an der Somme. Vorgehen in der Dobrudscha. 700 Rumänen gefangen. Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. Amtlich.
Kriegsschauplatz.

Die großen früh einsetzenden englisch-französi-
schen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer
größten Ausdehnung und Erbitterung

der Schlacht an der Somme geführt. Die auf der an-
genommene Front von Beaumont bis
ab. Trotz oft wiederholten feindlichen An-
griffs und nordwestlich von Pozieres haben un-
sere Truppen unter dem Kommando der Generale
und Freiherr Marschall ihre Stellungen

fest, durch schnellen Gegenstoß vorüber-
wunden. Bei dem Gehöft Mouquet nord-
westlich von Pozieres zurückerobert und dem Feinde
schwere Verluste zugefügt. Weiter östlich
hat die Artillerie den Gegner in seinen

Stellungen nieder; erst nachts gelang es ihm im
Gebiet vorzubrechen. Er wurde zurückgeschlagen.
In allen bisherigen Munitioneinsätzen über-
wogen die vorbereitenden Feuer der Kampf

kräfte und der Somme und wütete hier bis
in die Nachtstunden fort. In heldenmütiger
Kampfbereitschaft haben die tapferen Truppen der Generale von
und Tapferkeit dem in die völlig zerstörte
eingedrungenen Feind jeden Fuß breit

Land gestritten und in ihrer zweiten Ver-
teidigung dem Stoß halt geboten. Guillemont
ist in der Hand des Gegners.

Östlich der Somme ist es, abgesehen vom Ab-
schnitt von Barleux, unserer Artillerie ge-
lungen, die Durchdringung der französischen Angriffe
zu verhindern; die bei Barleux zum Angriff an-
gesetzten wurden blutig abgeschlagen.

Am 3. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

Am 4. September haben französische Fliegerangriffe im
Gebiet von Metz unerheblichen Schaden angerich-
tet. Mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen
wurden abgeworfen und einiger Gebäudeschaden
verursacht.

Am 5. September haben Heeres- und
Luftkräfte mit beobachtetem guten Erfolg
den Feind angegriffen. Ein unserer Schiffe
wurde in der Luft zerstört. Im Luftkampf
am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in
der Gegend von der Maas je zwei feindliche Flie-
ger abgeköpft. Hauptmann Voelke, der seinen 20.
Geburtsstag feierte, die Leutnants Lessers,
und Rosenkrantz haben an den letzten
Tagen den hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind
am 3. September im Somme- und Maasgebiet 4
feindliche Flugzeuge heruntergeschossen.

ordnung zurück und nahmen 10 Offiziere und über
700 Mann gefangen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 4. September. Nichtamtlich. Amtlich wird
berichtet vom 4. September, mittags:

Front gegen Rumänien.

Vortruppengefecht. Artilleriefeuer. Keinerlei Verände-
rung der Lage.

Heeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

Die Russen setzten ihre Anstrengungen, den Widerstand
der Verbündeten in den Karpaten zu brechen, Tag und
Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten
Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer
oder im Bajonett- und Handgranatenkampf abgeschlagen. Klei-
nere örtliche Erfolge, welche die Russen nordwestlich von Bu-
dul-Moldavi und im Gebiet des Tartarenpasses errangen,
wurden durch Gegenangriff zum großen Teil wettgemacht.

Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südlich von Brzezan
brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keine Vor-
teile. Am ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Borow und Swiniuch und Szelnow in
Polhynien scheiterten neuerlich zahlreiche mit großem Mo-
bilmasstab geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Flora (Balona) wurde der Vorstoß der
Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das
linke Bojusafer zurückweichen. Alle unsere Stellungen
sind fest in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 3. Sept. (Nichtamtlich.)
Amtlicher Heeresbericht.

An der Kaukasusfront ist der Feind auf dem rechten
Flügel nach seinen Gegenangriffen, die ihn schwere Verluste
kosteten, gegenwärtig im Begriff, seine Stellungen zu be-
festigen. Ein Teil unserer Streitmacht, die die feindlichen
Stellungen 20 Kilometer nordöstlich von Oghnot angreift,
zwang den Gegner, sich in nordöstlicher Richtung zurückzu-
ziehen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweise
unterbrochene Feuerkämpfe.

Im Küstenabschnitt tötete eine unserer Erkundungs-
abteilungen bei einem Ueberfall einen Offizier und vier
Soldaten des Feindes und erbeutete Gewehre, Bajonette
und Bomben.

Am 19. August warf ein Teil eines unserer Flugzeug-
geschwader bei einem Angriff auf Port Said erfolgreich
Bomben auf feindliche Bauwerke und Einrichtungen un-
terkehrte unverfehrt nach dem Ausgangspunkt zurück.

Von den anderen Fronten ist keine Meldung einer
wichtigen Veränderung eingetroffen.

Ein Fliegerangriff auf die rumän. Küste.

Wien, 4. Sept. Deutsche Seeflugzeuge belegten
am 3. September die Hafenanlagen, Kornspeicher und
Zellbehälter von Konstanza, sowie den russischen Kreuzer
Ragul und vier Torpedobootzerstörer ausgiebig mit Bom-
ben. Es wurde guter Erfolg beobachtet. Alle Flugzeuge sind
trotz heftiger Beschießung zurückgekehrt.

Der französische Bericht.

Paris, 4. Sept. Französischer Heeresbericht vom
3. d. abends. Nördlich der Somme griff nach heftiger
Artillerievorbereitung französische Infanterie in Verbin-
dung mit der britischen Armer gegen Mittag die deutschen
Stellungen auf einer Front von etwa sechs Kilometern
von der Gegend nördlich Maurepas bis zum Fluße an.
Mit bewundernswürdigem Schwung, den nichts aufhal-
ten konnte, setzten unsere Truppen die beträchtlichen feind-
lichen Streitkräfte hinweg und bemächtigten sich aller vor-
herbestimmten Ziele. Die Dörfer Forest Combles bis zu den
Zugängen des letzteren Dorfes. Zwischen Forest und Clerh
an der Somme bemächtigten wir uns gleichfalls aller
Stellungen des Feindes und überschritten an zahlreichen

Punkten die Straße, die die beiden Ortschaften verbindet.

Ein deutscher Gegenangriff mit starken Kräften gegen die
südlich Forest eroberten Stellungen wurde unter das
Feuer unserer Batterien genommen und mußte in Un-
ordnung zurückfluten, wobei der Feind zahlreiche Tote auf
dem Schlachtfeld zurückließ. Bisher überschreitet die Zahl
der unbeschädigten in unsere Hände gefallenen Gefangenen
2000, die gezählte Beute zwölf Geschütze, die allein im Ab-
schnitt Forest erobert wurden, und fünfzig Maschinenge-
wehre. Auf dem rechten Maasufer unternahm die deut-
schen seit heute früh eine Reihe heftiger Angriffe
auf unsere Stellungen bei Baux und Chavire; sie
wurden mehrmals auf der gesamten Front mit schweren
Verlusten zurückgeschlagen. Endlich gelang es dem Feinde
am Nachmittag, in einem Vorstoß in unserer Linie
Fuß zu fassen, wo der Kampf erbittert fortgesetzt wird.

Kurz nach Beginn dieser Unternehmung griffen wir die
deutschen Stellungen östlich des Dorfes Fleury an. Unsere
Truppen nahmen mehrere Gräben und ein stark eingerich-
tetes Werk. Ein zweiter von uns nordwestlich Fleury aus-
geführter Angriff gestaltete uns, einen Teil des Stammes
zu besetzen, der zwischen diesem Dorfe und dem Werk Thau-
mont verläuft. Bei diesen Angriffen machten wir 300 Ge-
fangene, darunter 5 Offiziere.

Der rumänische Bericht

Vom 3. September, morgens.

Nordfront und Nordwestfront. Nach ziemlich lebhaften
Kämpfen besetzen wir die Ortschaft Poreşel und die Höhen
westlich dieser Stadt. Wir machten vier Offiziere und 150
Mann zu Gefangenen. Die bewohnte Gegend von Sekeli in
Harmosel ist vollständig von uns besetzt.

Südfront. Der Feind hat die ganze Dobrud-
scha-Grenze überschritten. Südlich Bazargie wurde
der Feind zurückgeworfen. In den übrigen Fronten dauern
die Kämpfe an. Der Gegner beschloß Islaz und Cosfat.
Drei feindliche Wasserflugzeuge warfen Bomben auf Kon-
stanka. Mehrere Kinder und Zivilpersonen wurden ver-
wundet.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Arras unter Feuer.

P. M. Berl. Tageblatt aus Genf: Die wenigen in
Arras erhaltenen Gebäude fallen laut einer Meldung des
Matin dem andauernden Bombardement der deutschen Ar-
tillerie zum Opfer, deren Feuer die ganze Gegend beherrscht.

Rumänien als Kriegsschauplatz.

Bern, 2. Sept. (Zf.) Ueber die Bedeutung Rumä-
niens als Kriegsschauplatz schreibt der Militär-
kritiker des Bund: Eine kombinierte Aktion bulgarisch-
türkischer Streitkräfte an der rumänischen Süd-
front kann den Rumänen verhängnisvoll werden, wenn
sie sich genug einfindet. So kann es in Rumänien zu ent-
scheidenden Schlachten kommen. Fallen diese zu Gunsten der
Mittelmächte aus, so ist die strategische Lage der Russen, die
sich in letzter Zeit günstig gestaltet hat, mit einem Schlage
ins Gegenteil verkehrt und die besarabische Flanke bloß-
gelegt. Jedenfalls ist ein Gelingen des rumänischen Felo-
zuges viel mehr an rumänische Erfolge an der Südfront als
an der Nordfront geknüpft. Die Operationen in Sieben-
bürgen entbehren der strategischen Bedeutung, solange die
österreichisch-ungarische Verteidigung in der Lage ist, Raum
zu verschaffen und auf die Hauptwiderstandslinie zurückzu-
gehen, ohne einer Umfassung oder Abkürzung der verlängert
Front zu erliegen.

Der Kampf bei Swiniuch und Korhtnica.

Aus dem Kriegspressequartier, 2. Sept.

Die unglücklich heftigen Kämpfe, die sich am 1. September
bei Swiniuch und Korhtnica in Polhynien ab-
spielten, können als ein gutes Beispiel der mörderischen
russischen Angriffstaktik dieses Sommers gelten. Die Russen
hatten die Stellungen des Heeres Terzhansky im Südwesten
von Swiniuch seit dem Morgen mit Trommelfeuer be-
arbeitet. Um 12½ Uhr griff ihre Infanterie an. Diesmal
läßt sich aus Beobachtungen und Gefangenenbefragungen das
Kräfteverhältnis ziemlich genau feststellen. Die Russen
waren unsern Truppen an Zahl sechsfach bis achtfach über-
legen. Kein Wunder, daß sie beim zweiten Ansturm in die
zerstörten Gräben kamen. Aber nun folgte ein zweiter
Umschlag dieses Kampfes. Bei Korhtnica wurden die nun
vom Feinde eroberten Gräben durch Gegenangriffe von zwei
Seiten gepackt, und die Russen gerieten in ein derartiges
Feuer, daß sie kaum zurückkommen. Man sah ihre Reihen
sich auflösen und in wilden Klumpen flüchten; aber neue
Reserven fügten die zurückgekehrten Trümmer auf. Nun
versuchte der Feind südlich von Korhtnica das gleiche
Spiel. Nicht weniger als fünfmal noch ging das russische
40. Korps gegen unsere Stellungen vor, und wieder fünf-
mal mißlang der Sturm. Die beiden Schlingendivisionen

hatten ganz unglaubliche Verluste. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone fand man nachher 2000 Leichen. In einer der stürmenden Divisionen waren die russischen Offiziere immer ganz vorn; in der andern begnügten sie sich damit, als Treiber hinter den wankenden Linien zu bleiben. Die erfolgreiche Abwehr ist das Verdienst deutscher Truppen und der Wiener Landwehrlente des 24. Regiments.

Vom Balkan.

P. M. Wie der Lokalanzeiger berichtet, gab Eliot namens der Alliierten als Ursache des Erscheinens der Flotte im Piräus an, daß deren Offiziere und Mannschaften vom venezianischen Komitee zu einem Verbrüderungsfeste eingeladen wurden. Das Erscheinen der Flotte habe zur Folge gehabt, daß sich eine ungeheure Volksmenge nach dem Piräus begab, um sich die Schiffe anzusehen. Viele Deutsche hatten Athen verlassen. Das Fieber des Königs dauert fort.

P. M. Ueber das Ergebnis der Audienz, die die Gesandten Englands und Frankreichs beim König von Griechenland hatten, machen laut Verl. Tagebl. die Mitarbeiter französischer Blätter folgende Mitteilung: Die Flottendemonstration, an der 23 französische und britische Kriegsschiffe, sowie 7 Transportdampfer teilnahmen, werden von einem französischen Admiral geleitet. Zu den Hauptwünschen der Vierverbandsmächte gehören, daß die noch in den griechischen Häfen liegenden, den Mittelmächten gehörenden Schiffe Ausweisungsbefehl erhalten und daß die entente-feindlichen Elemente, die sich während der letzten Wochen besonders bemerkbar machten, nicht mehr in der Umgebung des Königs geduldet werden. Endlich sollen die Vertreter der Alliierten ausreichende Sicherheiten verlangen gegen jede Gefährdung der Operationsbasis der Armee Sarraïl in Saloniki.

Die Erbitterung in Bulgarien.

Sofia, 2. Sept. (Hf.) Vier Tage lang mußte die bulgarische Presse sich äußerster Zurückhaltung auflegen, ehe nicht die Regierung gesprochen hatte, die in ruhiger und gewissenhafter Weise die nötigen Folgerungen aus der neu geschaffenen Lage zog. Zum ersten Male war die gestrige Abendpresse lebhaft bewegt. Alles, was an Krastaussagen gegen Rumänien zu lesen, war eine getreue Wiedergabe der Stimmung des bulgarischen Volkes und der Armee.

In der gesamten bulgarischen Presse ist nicht ein Wort zu finden, was nicht tiefster Ueberzeugung entspringt und gesunden Haß verrät, der sich nun in wichtigen Taten entladen kann. Heute durchweht ein Geist das ganze Land: Rache für Dobrußa und 1913.

Der heutige Kriegsbeginn zeigt in Bulgarien natürlich ein festes Gemeinschaftsgefühl mit den Verbündeten, die Kriegslösung ist: „Rumänien muß fallen.“

Manifest an die bulgarische Nation!

Sofia, 2. Sept. Bulgarische Telegraphenagentur. Gestern wurde folgendes Manifest durch Anschlag veröffentlicht:

Bulgaren! Im Jahre 1913 nach Beendigung des bulgarischen Krieges, als Bulgarien erzwungen war, sich mit dem treulosen Verbündeten zu schlagen, hat uns unser nördlicher Nachbar Rumänien angegriffen. Unter dem Vorwand eines Bruches des Gleichgewichtes auf dem Balkan fiel er verräterisch in die nicht verteidigten Teile unseres Vaterlandes ein, ohne daselbst Widerstand zu finden. Durch diesen räuberischen Einfall in unser Land hinderte er uns nicht nur daran, die heiligen Früchte des Krieges zu ernten, sondern es gelang ihm auch, infolge des Friedens von Bukarest uns zu demütigen und unsere fruchtbaren Teile der Dobrußa, dem Mittelpunkt unseres ersten Königreiches, zu entreißen. Meinen Befehlen gemäß hat damals unsere tapfere Armee keinen einzigen Wehrschuß gegen die rumänischen Soldaten abgegeben und ließ ihn den traurigen militärischen Ruhm erwerben, dessen zu rühmen er sich bis jetzt nicht getraut hat. Bulgaren, heute, da es Bulgarien mit Unterstützung der tapferen Truppen unserer Verbündeten gelungen ist, den Angriff Serbiens gegen un-

ser Gebiete abzuweisen, letzteres niederzuschlagen und zu zerschmettern und die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen, heute, da Bulgarien Herr beinahe aller Gebiete ist, auf die es geschichtliche und völkische Rechte besitzt, erklärte dieser selbe Nachbar Rumänien unserem Verbündeten Österreich-Ungarn den Krieg, und zwar wiederum unter dem Vorwand, daß der europäische Krieg wichtige territoriale Veränderungen auf dem Balkan in sich birge, die seine Zukunft bedrohen würden. Ohne irgend eine Kriegserklärung von Bulgarien beschossen rumänische Truppen schon am 28. August die bulgarischen Donaustädte Ruschuk, Swistow usw. Wegen dieser Herausforderung seitens Rumäniens befehle ich unserer tapferen Armee, den Feind aus den Grenzen des Königreiches zu jagen und den treubruchigen Nachbar zu vernichten, und die um den Preis so vieler Opfer verwirklichte Einheit des bulgarischen Volkes zu sichern und unsere Brüder in der Dobrußa von der Knechtschaft zu befreien. Wir werden Hand in Hand mit den tapferen und siegreichen Truppen unserer mächtigen Verbündeten kämpfen. Ich rufe die bulgarische Nation zu einer neuen ruhmreichen Heldentat auf, durch die sie das gegenwärtige Befreiungswerk krönen wird. Möge der bulgarische Soldat weiter von Sieg zu Sieg eilen. Vorwärts! Gott segne unsere Waffen! (gez.) Ferdinand.

Griechenland.

London, 2. Sept. Reuter. Eine am 2. September abends der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegraphenwesen mit Einschluß der drahtlosen Telegraphie, die Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland, die der Spionage und der Bestechung schuldig sind, sowie die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Untertanen, die an Spionage und Bestechung mitschuldig sind. — Der Vertreter des Neuterischen Virots ist in der Lage, zu erklären, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen wird.

ATHEN, 3. Sept. Meldung des Neuterischen Virots. In Athen wurden mehrere Deutsche verhaftet. Viele halten sich verborgen.

Die Note, die die letzten Forderungen der Entente umschließt, wurde Jaimis am Sonntag nachmittag übergeben; über den Inhalt ist nichts bekannt. Hier herrscht große Nervosität.

ATHEN, 4. September. WTB. Nichtamtlich. Griechenland hat die Forderungen der Entente in vollem Umfang angenommen. Die Kontrolle über Post und Telegraphen hat gestern begonnen.

London, 2. Sept. Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel: Es ist nicht leicht, vorher zu sagen, welche Wirkung die Unabhängigkeitserklärung von Griechisch-Mazedonien auf die Haltung des amtlichen Griechenlands haben wird, und man muß zugeben, daß selbst einem begeisterten ententefreundlichen Staatsbund es schwer fallen würde, in einem Augenblick die Folgen einer zwölfmonatigen deutschfreundlichen Politik ungeheuer zu machen. So ist die griechische Armee alles andere als für eine schnelle Aktion bereit. Sie ist erst kürzlich demobilisiert worden und die hohen Kommandos und ein Teil des Offizierkorps befinden sich in einem Umwandlungsprozeß. Die ganze Armee muß mindestens eine Zeit lang in dem Zustand gründlicher Desorganisation sich befinden. Ebenso steht es mit der Nation. Wenn die Armee wieder mobilisiert wird, so können keine Parlamentswahlen stattfinden. Andererseits drängt die Zeit. Die russische Offensive muß von einer Offensive der Verbündeten von Saloniki aus unterstützt werden. Das Blatt hält es für das Beste, die Demobilisierung der Armee aufrecht zu erhalten, bis die Neuwahlen stattgefunden haben.

Bern, 4. Sept. Corriere della Sera bemerkt in einer römischen Meldung über die Lage in Athen, wenn die griechische Regierung tatsächlich einen neuen Kurs genommen hätte, würde die Entente sich nicht zu einer Flottendemonstration und Truppenlandung im Piräus genötigt gesehen haben.

haben. Der König müsse wohl immer noch in gewisser Sinne das griechische Volk hinter sich haben. Jedenfalls sei eine eigentliche revolutionäre Lösung nicht zu erwarten.

Bern, 4. Sept. Bei Besprechung der Flottendemonstration im Piräus betont die französische Presse, daß es gütig gegen jede Möglichkeit Sicherheit für die Operationsbasis Saloniki geschaffen werden müsse, und daß die Forderungen der Entente dahin lauten. Dem Tempus geschah erschien die alliierte Flotte am 1. September zur Mittagsstunde vor dem Piräus, konnte aber dem Echo de Paris zufolge erst in später Abendstunde bei Salamis ankern. Die französischen Schiffe liegen neben der griechischen Flotte.

Portugiesen an der Salonik-Front

Von der schweizerischen Grenze, 4. Sept. Nach einem Telegramm des Matin aus Athen teilt die Landung portugiesischer Artillerie in Saloniki mit, daß die Landung portugiesischer Artillerie in Saloniki mit der Versicherung, daß demnächst 15 000 portugiesische Soldaten landen werden sollen.

Italien.

Neue Steuern.

Bern, 3. Sept. Luzatti erklärte im Corriere della Sera, daß neue Steuermaßnahmen einer weiteren dringenden Kriegaanleihe bevorstehen und die Zinsen decken sollen. 3. It. veranschlagt Italien monatlich 1 Milliarde für außerordentliche Aufkosten.

England.

Die Drückeberger.

WTB. London, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Die Daily News meldet, sind bisher über 2000 Verhaftungen 1167 Beurteilungen von Leuten erfolgt, die sich aus wissenskrupeln dem Militärdienst entzogen hatten.

Die englischen Verlustlisten.

London, 2. Sept. Die Verlustlisten vom 1. September enthalten die Namen von 133 Offizieren (19 gefallen) und 3134 Mann und von 106 Offizieren (39 gefallen) und 2750 Mann und außerdem von Australiern.

Pest in England.

P. M. Verl. Tagebl. aus Stockholm: Das schwedische Kommerzkollegium erläßt eine Veröffentlichung, wonach die Stadt Bristol in England als Pestherd erklärt wird. Wie aus London weiter gemeldet wird, sind auch dort Fälle in Hull vorgefallen. Es handelt sich dort um 2 Arbeiter auf einem Dampfer im Hafen.

Zunehmende Teuerung.

London, 3. Sept. Telegraphen-Union. Ein neues Zeichen der immer mehr zunehmenden Teuerung in England ist die Tatsache, daß nach amtlichen Meldungen allein der Preis von Weizen um 3 Schilling 6 Pence den Sach in Städten Bedford, Northampton und Newcastle gestiegen. Für Mehl in diesen Städten wird 3 Schilling für den mehr verlangt. Auf der Londoner Kornbörse wurde Weizen mit 70 Schilling für 404 englische Pfund bezahlt. Daß auch verschiedene Rohprodukte und Halbfabrikate, welche für Armeezwecke gebraucht werden, knapp sind, die weitere rasche Ausrüstung der Armee behindern, ist einer neuen Armeeverordnung hervor wonach der im britischen Königreich vorhandene Vorrat an rohem halbverarbeiteten Leder für Armeezwecke mit Beschlag belegt wird. Dadurch wird vorläufig der Bestand zwangsweise genommen, und die Regierung behält sich vor, von dem gestellten Vorrat für ihre Zwecke zu requirieren, was sie nötig hält. Damit ist gleichzeitig ein Rückkaufverbot in der als Regierungskäufer verbunden. Die Verordnung wurde auf Grund des Landesverteidigungsgesetzes erlassen.

Sieg der Alliierten für 1918.

New York, 29. August. WTB. Ausruf des Sieges des WTB. Die englandfreundliche „Tribune“ bringt auf vollen Seite einen Rückblick Frank Pimmonds über den Krieg. In diesem Artikel wird der Sieg der Alliierten für 1918 angekündigt. Ein Friede, der geschlossen würde, würde ein deutscher Sieg sein.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

34) Lange vor Schluss des Festes fuhr sie nach ihrer Pension. Bittner gab ihr das Geleit. Dann kehrte er zur Gesellschaft zurück, unterhielt sich hier und dort über geschäftliche Interessen und blieb bis zuletzt.

12. Kapitel.

Dora konnte Mabels Angriff nicht verwinden. Ob Mabel wohl so widerstandsfähig gewesen wäre, Mann und Kinder, sowie den Haushalt zu versorgen, und dann, müde gearbeitet, stundenlang seine Handarbeit zu machen, wobei die Sehnsucht nach ein wenig Abwechslung und Erholung das Herz durchglüht?

Nein, Mabel hätte versagt. Aber sie war auch ein Kind des Glückes, nicht vorbereitet auf den Kampf mit dem Leben.

Tausend andere Frauen, jedoch aus bürgerlichen Kreisen, leisteten daselbe, was Dora fertiggebracht. Sie trugen mit stiller Würde ihr Los, ohne viel Wesens davon zu machen, denn die Zeit war schwer, und der Mann auf die Hilfe seiner Frau angewiesen.

Um sich abzulenkten, griff sie nach einem Zeitungsblatt. Da stand mit großen Lettern:

„Die Antwortnote des Zaren ist auch heute noch nicht eingetroffen, doch liegt die Hoffnung nahe, daß man in Rußland noch in letzter Stunde darauf bedacht sein wird, es nicht zum Äußersten kommen zu lassen.“

Gelangweilt legte Dora das Blatt aus der Hand. Sie nahm sich nicht einmal die Mühe, über das Gelesene nachzudenken. Wäre doch Bittner erst da!

Er kam, als hätten ihre Gedanken ihn gerufen. Er war nicht so lebhaft, nicht so von stolzem Glücksbewußtsein durchdrungen wie sonst; Dora achtete aber in ihrer inneren Bedrängnis nicht darauf.

„Wir wollen ausfahren, in den schönen blauen Tag hinein,“ sagte sie bittend, „am liebsten weit in die Welt hinaus nach einem mir noch fremden, unbekannten Ort.“

Das Neue hat für mich einen großen Reiz. Leider wandern Sie nicht gern, sonst würde ich eine Wandertour in Vorschlag bringen.“

„Dazu fehlt mir die Übung, Liebste. Aber ich lasse langsam fahren. Dann genießen Sie die landschaftlichen Bilder genau so wie auf einem Spaziergange.“

Er hatte eigentlich heute gar keine Zeit für Dora, und es war seine Absicht gewesen, sich gleich wieder zu verabschieden. Aber sie äußerte so selten einen Wunsch; um so weniger durfte er ihr denselben versagen. Auch war die Aussicht, einen langen Tag, losgelöst von allen Fesseln, ganz in ihrer süßen Nähe verbringen zu dürfen, so lockend, daß er nicht zu widerstehen vermochte.

Feurig küßte er ihre Hände, die jetzt weich und zart waren, und weidete sich an ihrer bestirrenden Schönheit. Seine Augen leuchteten. „Auf ein solches Glück wagte ich heute nicht zu hoffen. Sie sind fertig, wie ich sehe, Liebste. Dann wollen wir gemeinsam essen, ich gebe meinem Buchhalter telephonischen Befehl, und dann kann die Reise losgehen. Das Wohin überlege ich noch. Sie lieben ja Wald und Wasser so sehr, nicht wahr?“

Dora nickte lächelnd. „Ich bin Ihnen so dankbar, lieber Freund. Ich fürchte, Sie könnten etwas dagegen haben.“

„Aber Geliebteste, welche törichte Gedanken!“ Sein Blick fiel auf die Zeitung. „Haben Sie gelesen, Dora? Es gibt Krieg.“

Sie sah ihn verständnislos an, dann machte sie eine bezeichnende Bewegung. „Das ist schon oft gesagt worden, und es ist nicht dazu gekommen. Solange unser Kaiser den Frieden beschirmt, hat's keine Not!“

Ihre Zuversicht stieß Bittner an. „Der Himmel mag geben, daß Sie recht behalten. Wenn es ernst werden sollte, stände es schlimm um mich. Meine besten Verbindungen habe ich mit England und Rußland.“

„Wir wollen uns diesen schönen Tag durch keine Sorge verkümmern lassen, Alfred,“ schmeichelte Dora; „wer weiß, ob uns noch viele solcher sonnigen Stunden beschieden sind. Wir ist so bange, nicht etwa, daß ich die Kriegssage ernst nehme, aber es gibt andere Störungen, wir haben es ja bereits erfahren.“

Wie zur Bestätigung klopfte es, und die Wangen schienen.

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen, gnädige Frau. Ich habe sie im Empfangszimmer geführt.“

„Die Amerikanerin!“ rief Bittner. „Weisen Sie das Fräulein ab, gnädige Frau; wer weiß, in welcher Richtung sie kommt, Gutes traue ich nach dem ersten Eindruck nicht zu.“

Dora war aufs peinlichste berührt. Nur lag ihr Jögern, dann sagte sie mit Entschiedenheit: „Der Herr hat recht. Ich bin für das Haus.“

Die Wirtin entfernte sich. Dora's Herz klopfte flog vor Erregung. Mabels Dazwischentritt war den mühsam erzwungenen Frohsinn wieder Traurige Bilder umschwebten sie schattengleich. Die vorwurfsvollen Augen der Kinder auf ihr schmerzten. „Das ist unerträglich!“ rief sie mit Tränen send. „Was will die Person von mir, warum soll ich meinen mühsam errungenen Gleichmut und Ruhe für sie so glücklich, nun ist alles wieder aus. Ich will zu Hause bleiben. O, daß wir gleich gehen wären!“

Bittner trat wütend mit den Händen vor der Brust. Er rannte hinaus. „Sie waren ungefährdet, Frau Bittner, es könnte auch noch ein anderes, sehr düres Ereignis auf der Bildfläche erscheinen, in der Absicht, Sie die Frau die Laune zu verderben. Weisen Sie die Kinder einfach ab, ohne sie hereinzuführen! Der Herr hat recht, Sie werden wünscht, mag sich vorher abgeben. Derartige Ueberfälle werden in Zukunft abgemieden, erst Aufruf zu verursachen.“

Die Frau war unnützlich und entschuldigte sich mals. „Es ist gewiß nicht wieder vorkommen, Herr, daß ich so unbedacht handle. Hätte ich nur Ahnung gehabt —“

„Schon gut! Ich verlasse mich darauf!“ (Fortsetzung folgt.)

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt,
stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Jeder Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Gold- und Silberbanknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich bei ihr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt daher hinaus, ob Hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Unterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben Bankvergiinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das Beste bleiben. Wichtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —

Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefkopfes (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß geben. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch Brief, man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Möglichkeit, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne Umschlag, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Bestimmungen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlungen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, nämlich in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postsparkassam, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die erste Mahnung in erster Zeit:

Schafft jeder sein Gold zur Reichsbank!

Vermeidet jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Vermeidet jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Die Vermeidung der bargeldlosen Verrechnung wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg.

Wir werden die Alliierten ihre Forderungen

gegen Deutschland würde imstande sein, den Krieg auf

zu führen. Aber die Erfolge Deutschlands in

in Fabriken und industriellen Werkstätten Frank-

lands, Auslands und Polens vernichtet und es

Werkzeug für die Schiffahrt ihres einzigen be-

gefallen, seine eigene Industrie vollständig

Seiner Handelsflotten litten nicht in dem

wie die englischen. Wenn der Friede war-

den die Fabriken und Werkstätten der Schiff-

lands bezüglich des Welt Handels in weit besserer

als im August 1914. Gleich allen anderen großen

Deutschland gewaltige Schulden gemacht haben,

es die Mittel der anderen für die Bezahlung

unserer Forderungen hätte, würde es die feindlichen be-

Deutschland.

Lebensmittelversorgung und Rumänien.

Berlin, 1. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: Unsere

Mittelversorgung und Rumänien un-

terstützt Rumäniens in die Reihe unserer offenen

auf den ersten Blick auch auf den Wirt-

gegen uns von Einfluß zu sein. Die ru-

Einfluß hat uns in einem Jahre mit bei-

der Ernte und als auch noch die frische Nach-

teiglichen Ereignisse auf die Erträge unserer

im Osten zu spüren war, sehr nützliche

und einen zwar nicht unentbehrlichen, aber

schon an, solange die Aussichten der englischen

die stärksten und unser Zuschußbedarf am

reichlichsten war. Sie hörte in einem Augen-

dem sich die Voraussetzungen unserer Selbst-

in Handel, daß wir fest auf eigenen Füßen

mehr grundlegend, sondern — an sonsti-

den Fragen der Kriegführung gemessen —

Wir brauchen die rumänischen

ist mehr; wir brauchen sie so wenig, daß

wir neue Bezüge, auch wenn sie uns ohne weiteres zugäng-
lich geblieben wären, von Preissteigerungen abhängig
gemacht hätten.

Seit Einrichtung der organisierten und zentralisierten
Zufuhr, also seit September 1915, sind bis 26. August
1916 alles in allem 1 433 347 Tonnen Zerealien und Futter-
mittel aus Rumänien nach Deutschland importiert worden.
Nicht viel kleinere Mengen flossen im gleichen Zeitraum
Lesterreich-Ungarn zu. Diese für die rumänische Produktion
stattliche Menge war nur zu erreichen, weil sie aus den
Erträgen zweier Ernten entnommen werden konnte,
nachdem aus Rumänien bis zum vorigen Herbst den
Lebensmittelbezug stark erschwert, wenn nicht gesperrt
hat. Das uns sehr erwünschte, für Rumänien ebenso dring-
liche, wie vorteilhafte Geschäft ist fast restlos abge-
wickelt, bis auf etwa 20 000 Waggons. Den Höhepunkt
hatten die Bezüge im März, April und Mai 1916 erreicht.
In der letzten Zeit sanken sie wieder. Auch bei Fortdauer
der rumänischen Neutralität wären Mengen, wie die vor-
jährigen, keineswegs zu beziehen gewesen, weil diesmal nur
der Ertrag einer Ernte verfügbar ist, die zudem durch
Hitze und Hagel geschädigt wurde.

Der Verzicht auf diese Zufuhr fällt uns durchaus nicht
schwer, da selbst bei vorsichtiger Beurteilung unsere Brot-
und Futtergetreidernte die vorjährige um rund
500 000 übertrifft, also um ein Vielfaches der Menge,
die wir aus Rumänien hätten beziehen können.

Die Kritik des Herrn v. Oldenburg.

Der konservative Politiker v. Olden-
burg-Janusch hat mit seiner Kritik an der Ordnung
unseres Ernährungswesens vielfach, wenn auch keineswegs
in allen Punkten, Zustimmung erfahren. Wenn in einigen
Blättern die Darstellung unter der Überschrift Oldenburg
gegen Vatocki wiedergegeben wird, so verrät das eine
schlechte Auffassung, denn der Präsident des Kriegsernäh-
rungsamtes ist ebenso gut Landwirt wie der Herr auf
Januschau, und mit beiden weiß, das ganze deutsche Volk
in Stadt und Land, daß die Erhaltung einer leistungsfähigen
Landwirtschaft für unsere Volksernährung die Hauptsache
ist. Herr v. Oldenburg empfiehlt einen allmählichen Abbau
der Organisationen für den Verkehr mit Lebensmitteln und
wünscht im einzelnen: Schaffung von Kunstdünger, Auf-
hebung der Beschlagnahme und der Höchstpreise für Wild
und für Gerste, Aufhebung jedes Verbots und jeder Ein-
schränkung der Hauschlachtungen, Aufhebung der Höchst-
preise für Schweine, keinerlei Regelung der Kuhhaltung und
endlich schlägt Herr v. Oldenburg vor, mag möge genau
revidieren, wo eigentlich das Geld bleibt, die alle die

Sunderter von G. m. b. Hs. erhalten, die der Staat immer-
fort errichtet.

Der Schweizer „Gang nach Canossa“.

Zürich, 1. September. Der Oberkommandierende der
eidgenössischen Armee General Wille ist vom Bundesrat be-
auftragt worden, den Oberdivisionär der waadtländischen Divi-
sion, den Marquis de Vohs, disziplinarisch zur Verantwortung
zu ziehen, weil er sich politisch betätigt habe. Herr de
Vohs hat an die „Solothurner Zeitung“ eine von dieser
veröffentlichte Zustimmungserklärung zu einem Artikel geandt,
der in der gleichen Zeitung erschienen war. Der Artikel war
betitelt „Der Gang nach Canossa“, von dem Arzt und General-
stabsmajor Birchner verfaßt und kritisiert in heftiger Weise
die nach Ansicht des Verfassers schwächliche Haltung der Schweiz
bei den wirtschaftlichen Verhandlungen. In dem Artikel
heißt es:

„... Welchen Eindruck hätte es auf jeden uns umgebenden
Staat machen müssen, wenn der Bundesrat mit starker Hand,
gestützt auf die sofort mobilisierte Armee, mit beiden Mächte-
gruppen unterhandelt hätte! So hatte Holland den Mut
zu handeln und erreichte sein Ziel. Wir aber unterlassen uns
nicht von Griechenland und werden einst den Spott der Welt-
geschichte erleiden müssen als kleinliches und schwaches Ge-
schlecht.“

Oberst de Vohs hatte u. a. dazu bemerkt: „Ennlich einer,
der es wagt, das zu schreiben, was so viele denken! In
dieser Bewegung spreche ich dem Verfasser meinen Dank aus.
Wozu eine Armee haben, wozu Truppen ausbilden, wenn
man doch vor dem Auslande immer wie ein Feigling sich
duckt? — Kein Ehrgefühl mehr, kein Nationalstolz! Nichts
mehr als die Bitterkeit, die in jedem rechten Herzen auf-
quillt angesichts des erschreckenden Verfalls.“

Der Seekrieg.

London, 4. Sept. (W.B.) Meldung des Reuterschen
Büros. Vloyds meldet: Die englischen Dampfer „Duart“,
„Strathalan“ und „Kelvinia“ sind versenkt worden.

London, 4. Sept. (W.B.) Vloyds meldet aus Yarmouth:
Der Dampfer „Farmatyr“ aus Kopenhagen ist versenkt
worden; die Bemannung ist gerettet. Auch der englische Dam-
fer „Masoorie“ wurde versenkt.

Telephonische Nachrichten.

Die Kämpfe in Siebenbürgen.

W.B. Budapest, 4. Sept. Nach dem 13. Ust hat sich
in den letzten 24 Stunden die Lage bei Orsova wesent-
lich gebessert. Das Blatt schreibt: Die Stadt befindet sich
in unserer Hand. Sämtliche eintreffenden Meldungen besagen,
daß der rumänische Vormarsch zum Stehen ge-
bracht ist, nachdem die bei Orsova und Herkules-Fürdos
(Herkules-Bad) kämpfenden Truppen gestern in Stellungen
auf dem westlichen Ufer der Cerna zurückgezogen worden
waren, wiesen sie in den neuen Stellungen erfolgreich
heftige Angriffe an. An der Siebenbürger-Süd-
front geht der Feind langsam und sehr vorsichtig in längt
aufgegebenen Gebieten vor. Das seit vier Tagen geräumt:
Nagy Szeben (Hermannstadt), wurde gestern von der
feindlichen Artillerie unter Feuer genommen. Seit einigen
Tagen hat sich der rumänische Vormarsch auffallend ver-
langsamt. In Ghorgho passierte der Feind die Pässe und ge-
langte in der Gegend Ghorgho-Scent-Rillos in das Ma-
ros-Tal. Links der Bahnlinie versuchten die Rumänen, den
Fluß zu überschreiten. Unsere Artillerie bereitete jedoch
das Vorhaben.

Der russ. Höchstkommmandierende in der Dobrutsha in Bukarest.

W.B. Berlin, 5. Sept. In Bukarest soll, wie
verschiedene Blätter melden, der Höchstkommandie-
rende der russischen Streitkräfte in der Dobrutsha mit
seinem Stabe eingetroffen sein.

Der Seekrieg.

W.B. London, 4. Sept. Meldung des Reuterschen
Büros. Der französische Segler General Archinard
(336 Brutto-Register-Tonnen) wurde versenkt.

W.B. London, 4. Sept. Der britische Damp-
fer Swiftwings wurde versenkt.

Besprechung der Ententegeandten mit dem König Konstantin.

Laut Berliner Tageblatt hat der König von Griechen-
land den Entente-Gesandten erklärt, daß er durch das
Ausstreuen Rumäniens veranlaßt sei, die Richtlinien der
künftigen griechischen Politik zu ändern. Die Ansicht be-
stehe, daß sich der König nicht mit Jannis zusammentun
wird. Den Blättern zufolge hat sich die Besprechung der Ge-
sandten der Entente mit dem König von Griechenland auch
auf die Aufnahme einer griechischen Anleihe im
Betrage von 880 Millionen ferner auf Griechenland
zu gewährende Territorial-Kompensationen u.
auf die Bewaffnung der griechischen Armee ausgedehnt.

W.B. Berlin, 5. Sept. Die Entente übernahm,
wie aus Athen berichtet wird, schon am 3. September
den gesamten Post- und Telegraphenverkehr. Alle
Nachrichten sind inselgedessen so abgefaßt, wie es ihren
Interessen entspricht.

Holland bleibt neutral.

W.B. Haag, 4. Sept. Die niederländische
Regierung wird, wie im Staats-Kourant erklärt wird,
in dem Krieg, der zwischen den den Niederlanden befreundeten
Mächten Rumänien und Oesterreich-Ungarn, Rumänien
und Deutschland, Rumänien und Türkei, Rumänien und
Bulgarien ausgebrochen ist, eine absolut neutrale
Stellung einnehmen.

Zeigen wir unseren Feinden wieder die Uner-
schöpflichkeit unserer Kraft und den unerschütter-
lichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte!

Denn wir das, so ist der Erfolg auch der 5. Kriegs-
anleihe gesichert und den Regierungen der uns feindlichen Län-
der wird es immer schwerer werden, bei ihren Völkern für
das Märchen von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands
Glaubige zu finden.

Die Ausstattung der 5. Kriegs-anleihe lehnt sich eng an
die bei den früheren Kriegs-anleihen gewählte und insbe-
sondere an die Bedingungen der 4. Kriegs-anleihe an. Wieder-
um in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5proz. Zin-
srate, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „anfangs
bis 1924“ keine Verkaufs- oder Verfügungsbeschränkung des
Anleihehabers ankündigen, sondern nur besagen, daß das
Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten
Zeitpunkte zurückzahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung
des Zinsfußes vornehmen darf. Daß auch später eine Her-
absetzung des Zinsfußes nur in der Weise möglich ist, daß das
Reich dem Zinshaber nachweise die Rückzahlung zum vollen
Nennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der 5% igen Reichsanleihe werden 4 1/2 % ige
Reichsschatz-anweisungen ausgegeben. Hinsichtlich ihrer
Sicherheit unterscheiden sich die Schatzanweisungen in
keiner Weise von den 5% igen Anleihen, wie überhaupt beide
ihrem inneren Werte nach allen schon früher ausgegebenen
deutschen Reichsanleihen gleichen und wie diese zur Anlage
von Mündelgeldern verwendet werden dürfen. Mit dem
Worte „Schatzanweisungen“ wird nur zum Ausdruck ge-
bracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt, d. h., daß
das Reich sich verpflichtet, diese Schatzanweisungen in einem
nach feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum mit ihrem
Nennwert einzulösen.

Zeichnungen auf die Kriegs-anleihe.

Die Gladbacher Wollindustrie A. G. vormals L. Josten
1 Million Mark (gegenüber zusammen 3 Millionen Mark auf
die vier vorhergehenden Kriegs-anleihen).

A. Niebelsche Montanwerke 3 Millionen Mark.
Häpfer Eisen- und Stahlwerk Happe (Westf.) 2 Mill.
Mark.

Die Kreissparkasse Merzig 2 Millionen Mark.
Berliner Maschinenbau-A. G. vorm. L. Schwarzkopff in
Berlin 3 Millionen Mark.

D. Paage u. Co. in Berlin 200 000 Mark.
Der Provinzialverband von Westfalen, der mit seinen ange-
schlossenen Instituten (Landesbank, Landesversicherungsanstalt,
Provinzial-Feuer-Versicherung und Landwirtschaftliche Berufsgesell-
schaft) auf eine jede der bisherigen vier Kriegs-anleihen 50
Millionen Mark zeichnete, 60 Millionen Mark.

Krefelder Stahlwerk A. G. in Krefeld 2 Mill. Mark.
(Auf die 3. und 4. Anleihe je 1 Million Mark.)

Die Firma Joh. Bernh. Hasenclever u. Söhne, Remscheid-
Bl. 1 Million Mark.

Zuckerfabrik Frankenthal, die an den früheren Anleihen
mit 6 Millionen beteiligt ist, 3 Millionen Mark.

Die Union, Fabrik chem. Produkte in Stettin, und Eisen-
werk Kraft in Stettin je 1 Million Mark.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Bekanntmachung.** Mit Wirkung vom 31. Aug. 1916
wird die Beschlagsnahme und Meldepflicht für Aluminium in
Fertigfabrikaten (Klasse 18a), die durch die Nachtragsverordnung
Nr. 11. 5347/7. 15. RM. vom 14. 8. 1915 angeordnet war
aufgehoben. Die in der Bekanntmachung Nr. 1/4. 15. RM.
vom 1. Mai 1915, betreffend Bestandsmeldung und Beschlags-
nahme von Metallen, enthaltenen Bestimmungen über Alu-
minium und Aluminium-Legierungen in unverarbeitungtem und
vorgefertigtem Zustand, entsprechend den Klassen 18 und
19 dieser Bekanntmachung, bleiben dagegen nach wie vor
in Kraft. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den
amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden
einzusehen.

!: **Waisenbach,** 4. September. Dem Wehrmann August
Heilhaus von hier, wurde für besondere Tapferkeit im
Westen das Eisene Kreuz verliehen.

B **Limburg,** 4. September. Aus Kamerun heimgekehrt
sind gestern eine Anzahl der kameruner katholischen
Mission der Pallottiner angehörige Missionare. So
find Rektor Rosenhuber, der bis zum letzten Augenblick mit den
tapferen deutschen Truppen in Jaunde aushielt, und Vater
Scholaster, Feldgeistlicher bei der Schutztruppe. Beide kamen
auf einem holländischen Dampfer aus Spanien, wo sie inter-
niert waren, um die Nordküste Irlands und Schottlands
herum durch Holland nach Deutschland. In ihrer Begleitung
befanden sich acht Schwestern der gleichen Mission, die sich
ebenfalls in Spanien aufgehalten hatten. Nachdem kürzlich
drei Schwestern aus französischer Gefangenschaft befreit wurden,
befinden sich nun sämtliche Schwestern der Pallottiner-Mis-
sion auf deutschem Boden. Mit ihnen traf auch die Tochter
des kameruner Oberhauptlings Utangara, der mit der Schutz-
truppe auf spanisches Gebiet entflohen, in Limburg ein. Sie
soll nach dem Willen ihres Vaters hier erzogen werden.

!: **St. Goarshausen,** 3. September. Große Freude
ward einem hiesigen Einwohner zu teil, dessen bereits vor
11 Monaten als tot gemeldeter Sohn jetzt aus der
russischen Kriegsgefangenschaft das erste Lebenszeichen
von sich gab.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. September 1916.

!: **Beförderung.** Gefreiter Robert Supp bei einem Pz-
Artillerie-Regiment im Osten wurde zum Unteroffizier be-
fördert.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: D. Sommer, Bad Ems.

Die Stelle des

Vollziehungsbeamten

bei der Stadtkasse ist zum 1. Dezember d. Jrs. mit einem
Militärrentenamt oder Kriegsbeschädigten zu besetzen.

Probefrist 6 Monate, alsdann Anstellung gemäß Orts-
statut mit Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Versicherung. Be-
soldung 1300 bis 1750 Mk. (nach 21 Dienstjahren) und 15
Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß. 3.
St. wird nach einer Kriegsteilnahmezulage von 10 v. H. der
Besoldung gewährt.

Verlangt wird: geordnete Vermögensverhältnisse, körperliche
Gesundheit, unbedingte Zuverlässigkeit, ruhiges und festeres
Auftreten, gute Handschrift und Sicherheit im Rechnen. Bei
besonderer Tätigkeit und Fähigkeit späteres Aufsteigen in
andere Stellen nicht ausgeschlossen.

Selbstgefertigte Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen,
über bisherige Tätigkeit und Militärpapieren, sind bis zum
20. September an uns einzureichen.

Magistrat in Bad Ems.

Zahlung von Holzsteiggeld und Pachtgeld

Die Entrichtung der rückständigen Beträge an Holz-
steiggeld und Pachtgeld wird in Erinnerung gebracht. Die
Anforderungen sind bei der Zahlung vorzulegen.

Am 10. d. Mts. wird das Mahnverfahren eingeleitet.
Bad Ems, den 4. September 1916.

Die Stadtkasse.

Betr. Futter für Zuchtsauen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn
Vorstandes des Kreis-Ausschusses vom 30. v. Mts. — Nr.
205 des Kreisblattes — werden Bestellungen von Futter für
Zuchtschweine und Zuchteber bis zum 7. d. Mts. im Rat-
hause — Stadtkassendirektor Deutsfeld entgegen genommen.

Bad Ems, den 4. September 1916.

Der Magistrat.

Verfütterung von Hafer.

Die Hafermengen, die die Tierhalter in der Zeit vom
1. September bis 30. November 1916 aus ihren Vorräten
verfüttern dürfen sind wie folgt bestimmt worden:

- Halter von Einhufern 4 Zentner für jeden Einhufer.
- Halter von Zuchtbullen 2 1/4 Zentner an jeden Zuchtbullen,
für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur
Haferfütterung erteilt wird.
- Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen
halten, 2 1/4 Zentner an jeden Arbeitsochsen.

Die Festsetzung der zur Verfütterung freigegebenen Hafer-
mengen für die Zeit nach dem 30. November 1916 bleibt
vorbehalten.

Bad Ems, den 4. September 1916.

Der Magistrat.

Brennkaleender

für die Straßenbeleuchtung der Stadt Ems
im Monat September 1916.

Tage	Es brennen	
	Abendlaternen	Nachtlaternen
1-5	8 1/2 - 11	11-5 1/4
6-10	8 1/4 - 11	11-5 1/4
11-19	8 - 11	11-5 1/2
20-27	7 3/4 - 11	11-5 1/2
28-30	—	11-6
28-31	7 1/2 - 11	—

Bad Ems, den 30. August 1916.

Der Magistrat.

Zeichnungen auf die 5% Kriegs-anleihe

werden entgegengenommen in

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft

Nassauer Hof BAD EMS Nassauer Hof

3-Nr. 11. 8598. Diez, den 23. August 1916.

Betr. Einrichtung von Zwetschenmärkten.

Um eine möglichst gute Verwertung der diesjährigen
ziemlich reichlichen Zwetschenernte zu erreichen, ist die Ab-
haltung von Zwetschenmärkten über die Zeit der Reise be-
schlossen worden.

Es finden daher

in Diez vom 15. September d. Jrs. ab jeden Freitag
vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem Marktplatz

Zwetschenmärkte

statt.

Die Interessenten — Käufer wie Verkäufer — werden
auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht und zu zahl-
reichem Besuche eingeladen.

Der Landrat.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Diez, den 31. August 1916.

Der Magistrat.

Strickwolle

in schwarz und grau von 13 Pfg. an per Lot und höher
empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am
4. August unser eifrigstes Mitglied

Fried. Holzhäuser

Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 88.

Der Verein verliert in dem Dahingegangenen
einen eifrigsten Förderer der Turnsache, dem
er ein dauerndes Andenken bewahrt.

Geilnau, den 5. September 1916.

Turn-Verein „Geilnau“.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Anteilnahme an dem uns
betroffenen schmerzlichen Verluste
unsers teuren Entschlafenen, sagen
wir hiermit unsern innigsten Dank.

Hahnstätten, den 5. Sept. 1916.

Familie Wagner.

Hans Ganser Johanna Ganser

geb. Sundheimer

Vermählte

Dausenau, den 5. Sept. 1916.

Ia. sächsische Speisewiebeln

empfiehlt
Joh. Bäder, Gopyard. Telefon 233.

Altes Silber

und Gold kauft (8706
J. Bernheim & Söhne, Ems.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.
Chaufeurkurse.

Zwei Kutscher

für sofort gesucht. [394
Garry G. Kraft, Bad Ems,
G m b H.

2 Hausmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. [378
Schaller Stadt London, Bad Ems

Wohnung

Oranienweg 3,
4 Zimmer, Küche und Zubehör
zu vermieten.
Geinrich Sommer, Bad Ems,
Hörsingstraße 95.

Nur solche Anzeigen, die
am 8 Uhr vormittags
in unseren Händen sind,
können an diesem Tage Auf-
nahme finden.
Geschäftsstelle der Zeitung.

Neue Heringe

wieder eingetroffen!
(Bei Einkauf Geld sparen)
L. W. Krausgrub, Bad Ems.

Im Anferigen von Anaben-Anjagen und Kinderkleidern

empfiehlt sich Frau Schen-
ke, Stadthaus, Bad Ems.

Derjenige, welcher am 10. und 11. September 12 Uhr im Cafe Bader Bad Ems, einen Brief Silbertrübe v. M. H. H. L. H. mitgenommen hat, erkannt, und sich dieselben dort wieder geben, andernfalls erfolgt.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Pfarrkirche.

Mittwoch, den 6. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr.
Kriegsgefangene.
Herr Dr. Sommer.

Mittwoch, den 6. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr.
Kriegsgefangene.
Herr Dr. Sommer.

Mittwoch, den 6. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr.
Kriegsgefangene.
Herr Dr. Sommer.

Mittwoch, den 6. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr.
Kriegsgefangene.
Herr Dr. Sommer.

Mittwoch, den 6. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr.
Kriegsgefangene.
Herr Dr. Sommer.

Mittwoch, den 6. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr.
Kriegsgefangene.
Herr Dr. Sommer.

Mittwoch, den 6. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr.
Kriegsgefangene.
Herr Dr. Sommer.

Mittwoch, den 6. Sept.
Abends 8 1/2 Uhr.
Kriegsgefangene.
Herr Dr. Sommer.